

Wenn einem das Lachen im Halse stecken bleibt...

Das Theater 88 Ramsen zeigt Thornton Wilders "Wir sind noch einmal davongekommen".

Ramsen. (h.h.) Damit die Vorstellung schmeckt, erhält das Publikum beim Eingang der Aula einen Gummidinosaurier. Was eigentlich gar nicht nötig wäre, beginnt doch alles heiter und witzig. Ein sensationslüsterner Showmaster, assistiert von sechs auf(sehener)regender Showgirls (eine für jeden Tag, am siebten sollst du ruhn) und zwei läppischen Assistenten, serviert dem Publikum händereibend und pepsodentlächelnd Reality-Shows, die ans Herz und unter die Haut gehen: Präsentiert werden Menschen, die gefährliche Situationen überlebt haben, die noch einmal davongekommen sind.

Als sensationell und publikumswirksam erweist sich in diesem Fall die Familie Antrobus, seit einigen tausend Jahren verheiratet und nach Eiszeit und Sintflut fröhlich von vorne beginnend. Der mehr oder weniger normale Haushalt setzt sich zusammen aus Vater Antrobus, Präsident der Wirbeltiere, Unterabteilung Mensch, seiner Frau, Erfinderin der Kochschürze, der romantischen Tochter Gladys und dem ständig mit der Steinschleuder fuchtelnden Sohn Henry. Nicht zu vergessen das ständig die Stelle kündigende Hausmädchen Sabina, welches eine Familie gründen möchte und sich hierzu Vater Antrobus ausgesucht hat. Leider lässt es in der Eiszeit das Feuer ausgehen, die Hausdinos schlottern vor Kälte, und Mutter Antrobus bleibt nichts anderes übrig, als Mobiliar zu Brennholz zu schlagen.

So weit, so glatt. Das recht zahlreich zur Premiere erschienene Publikum, welches sich grösstenteils zuvor in der Theaterbeiz verköstigt hatte, genoss die komischen Szenen und lachte häufig lauthals. Mit dem Eintreffen von Flüchtlingen gerät die Szene aus den Fugen, Antrobus verhielt sich nicht mehr showbusinesslike, Zeit also, Aufklärung zum Thema Flüchtlinge einzublenden. Als der Gletscher quasi mit der Tür ins Wohnzimmer fällt, bricht Chaos aus. Zur Aufmunterung wird eine Pause eingeschaltet.

"Wir sind noch einmal davongekommen" stammt vom amerikanischen Autor Thornton Wilder. Bearbeitet wurde das Stück vom Schaffhauser Regisseur und Schauspieler Walter Millns, der auch Regie führt.

Den Darstellern des Theaters 88 Ramsen scheinen die Rollen teilweise wie auf den Leib geschrieben. Die aussergewöhnlich gewöhnliche Familie Antrobus, der publikumsgeile Showmaster, seine Girls, die auch als Flüchtlinge und Saurier brillieren, sowie Anton und Albert, die beiden komischen Assistenten, spielen ihre Rollen hervorragend. Und überlassen es vorwiegend dem Publikum, sich am Showbusiness-Spektakel zu ergötzen oder von Hintergrundgedanken nachdenklich stimmen zu lassen. Bis zur dritten und letzten Szene. Spätestens hier bleibt das Lachen im Halse stecken. Bereits das rote Bühnenbild weist auf die Dramatik hin. Der Krieg ist vorbei, geblieben sind Hass und Hoffnungslosigkeit. Vorbei sind Show und Oberflächlichkeit, Betroffenheit macht sich breit. Einmal mehr sind sie davongekommen, die Antrobus, aber... Kein Räuspern, kein Stuhlrücken, lang, lang bleibts still. Dann beginnt ein Zuschauer zaghaft zu klatschen, weitere fallen ein in lang anhaltenden, verdienten Applaus.